
Andreas Greiert

»Schamlosigkeit der Sumpfwelt«

Über ein Motiv bei Walter Benjamin

Ende Mai 1935 übersendet Walter Benjamin ein Exposé zur *Passagenarbeit* an Theodor W. Adorno.¹ Dieser reagiert Anfang August mit seinem großen *Hornberger Brief*, in dem er regelrecht Gericht über Benjamins Exposé hält und unter anderem scharf gegen das Fehlen des ihm aus früheren Stadien der Arbeit bekannten Motivs der Moderne als Hölle protestiert.² Vor einer Antwort auf diesen Vorwurf ist Benjamin ausgewichen; er lässt Adorno lediglich über dessen Verlobte Gretel Karplus die allgemein gehaltene Versicherung zukommen, dass der erste Entwurf aus den späten zwanziger Jahren und der »andere« des Exposés als »Thesis und Antithesis« anzusehen seien.³

Diese Zusammenhänge hat bereits Susan Buck-Morss in ihrer bisher unübertroffenen Untersuchung zur *Passagenarbeit* festgehalten.⁴ Möglichen Gründen für das Fehlen des Motivs der Hölle im Exposé und in zwischen 1935 und 1937 entstandenen Aufzeichnungen geht sie allerdings nicht nach. Hier setzt die vorliegende Untersuchung an: Ausgehend von Benjamins eigenwilliger Aneignung von Marx' Fetischcharakter der Warenform (I) erfolgt eine Rekonstruktion des Motivs der Moderne als Hölle in vor 1935 entstandenen Aufzeichnungen zur *Passagenarbeit* (II). Im zweiten Schritt wird die These vorgestellt, dass die Einsicht in einen Relevanz-Verlust der infralapsarischen Heilsgeschichte für die modernen Menschen Benjamin dazu bringt, das Motiv der Hölle preiszugeben und durch die Beschreibung der Moderne als schamlose Sumpfwelt zu ersetzen (III). Erst diese neue Perspektive erlaubt eine angemessen starke Betonung der verantwortungslosen politischen Passivität des Bürgertums im 19. Jahrhundert (IV). Die erneute Verwendung des Höllen-Motivs nach 1937 geht zurück auf Benjamins Entdeckung Louis Auguste Blanquis und steht im Zusammenhang mit der Erkenntnis der Ewigen Wiederkehr als adäquater Zeitform der Moderne (V). Abschließend wird die Aktualität von Benjamins Ansatz resümiert (VI).

I.

In dem Brief vom 31. Mai 1935, der die Übersendung des Exposés von 1935 an Adorno begleitet, vergleicht Benjamin den Ansatz der *Passagenarbeit* mit früheren eigenen Konzeptionen und verwendet zur Beschreibung der Veränderung seiner Methode bei gleichzeitiger Beibehaltung seines Erkenntnisinteresses das Bild von einer materialistischen »Umschmelzung« der frühen, metaphysischen Gedankenmasse (GS V, 95–100; BM, 218f).

Benjamins Bemühen um eine Einverleibung des historischen Materialismus in seinen eigenen Ansatz zeigt sich besonders deutlich bei seiner Herleitung des Fetischcharakters der Warenform. Das Interesse gilt hier weniger der von Marx im zweiten Kapitel des ersten Bandes des *Kapital* behandelten Identifizierung der Dinge mit ihrem Wert (GS V, 805)⁵ als der unheimlichen Beziehung zwischen der Reduzierung der Ware auf ihren Preis und ihrer gleichzeitigen Verlebendigung gegenüber den Menschen (GS V, 466). Marx' zentrale Einsicht, dass die Dinge als Waren anders erscheinen, als sie als Dinge waren, dokumentiert ein ausführliches Zitat Otto Rühles:

Sie [die Ware] reiht sich, abgelöst vom Willen der Menschen, in eine geheimnisvolle Rangordnung ein, entwickelt oder verweigert Austauschfähigkeit, agiert nach eigenen Gesetzen als Schauspieler auf einer schemenhaften Bühne. In den Börsenberichten »steigt« Baumwolle, »stürzt« Kupfer, ist Mais »belebt«, Braunkohle »flau«, Weizen »zieht an« und Petroleum »entwickelt Tendenz«. Die Dinge haben sich verselbständigt, nehmen menschliches Gebahren an ... Die Ware hat sich in einen Götzen verwandelt, der, obwohl Erzeugnis menschlicher Hand, über den Menschen gebietet. (GS V, 245)⁶

Die *Passagenarbeit* leistet ihren Beitrag zu einer Archäologie der von Marx beschriebenen religiösen »Nebelwelt«, in der anstelle der Menschen der Tisch tanzt und die Ware spricht (MEW 23, 66f., 85ff.).⁷ Eben diese »theologischen Mucken«, den Zusammenhang zwischen einer Verlebendigung der Dinge und einer Verdinglichung der Menschen, hat Benjamin schon in den frühesten Entwürfen zur *Passagenarbeit* besonders hervorgehoben (GS V, 1044–1059).

Den Umschmelzungsprozess übersteht indes auch der Brennstoff selbst nicht unbeschadet. Anders als Marx mit seiner strikten Beschränkung auf die Ökonomie hat Benjamin mit seinem Fokus auf den »Ausdruck der Wirtschaft in ihrer Kultur« (GS V, 574) die im Begriff des Fetischcharakters der Warenform enthaltene Einsicht in die Wirksamkeit von Täuschungen auf die gesamte sozio-kulturelle Wirklichkeit der industrialisierten Moderne ausgedehnt. Benjamin geht davon aus, dass die ökonomischen Bedingungen des Unterbaus im